

## Stadt Zürich

# Von der Unmöglichkeit, ein geteiltes Quartier zu vereinen

Der Quartierverein Wipkingen wird 150 Jahre alt. Seine jüngste Geschichte ist geprägt vom lauten Kampf gegen die Rosengartenstrasse. Neuerdings schlägt man aber leisere Töne an.

Von Philipp Albrecht

Wipkingen ist ein lautes Stück Zürich. Obschon knapp ein Drittel der Wipkinger Fläche aus Wald besteht, wird es hier zuweilen schrill. In 150 Jahren Quartiervereinsgeschichte hat sich nämlich gezeigt, dass die Wipkinger ihre Stimme immer wieder erheben müssen, um gegen die Stadtoberen anzukommen. Sei dies, um eine Brücke über die Limmat oder eine Tramlinie zu erhalten, oder um die Namensgebung für den ersten Wipkinger Bahnhof zu verhindern: 1894 wurden Stimmen laut, die sich daran störten, dass man den Bahnhof auf den Namen «Letten» statt «Wipkingen» taufte (damals gab es den heutigen Bahnhof Wipkingen noch nicht). So richtig und endgültig laut wurde es aber erst 80 Jahre später, nach dem Bau der Westtangente.

### «Der Engagierteste von allen»

Man sollte meinen, der Quartierverein Wipkingen (QVW) habe sich dem Kampf gegen den ebenerdigen Transitverkehr verschrieben. Schliesslich wurde das beschauliche Quartier 1972 nach dem Bau der Hardbrücke und der Schaffung der Westtangente gewaltsam getrennt. Die Häuser an der Rosengartenstrasse sind mit einer Russpartikelschicht bedeckt, die Luft ist schlecht - und der Lärmpegel hoch. Doch an seiner 150. Sitzung am letzten Freitag erwähnt der QVW-Vorstand diese Hauptsorge mit keinem Wort. «Wir haben inzwischen wahrgenommen, dass die Rosengartenstrasse zu einem Problem zwischen Stadt und Kanton geworden ist», sagt QVW-Präsident Beni Weder nach der Versammlung. «Wir mischen uns da nicht mehr ein.»

FDP-Kantonsrätin und QVW-Mitglied Carmen Walker Späh ist überzeugt, dass der QVW die einst so emotionale Diskussion um den Durchgangsverkehr versachlichtet hat. Die Kantonalpolitikerin setzt sich auf politischer Ebene aktiv für den Waidhaldetunnel ein, der den Verkehr unter den Boden bringen soll. Dies bekämpfen wiederum SP und Grüne, die auf verkehrsberuhigende Massnahmen und eine Tramlinie auf der Rosengartenstrasse setzen. «Der Vorstand hat sich glücklicherweise nie in die Niederungen der Parteipolitik fallen lassen», sagt Walker Späh. Ähnlich sieht es Gemeinderatspräsident Robert Schönbächler (CVP), der an der JubiläumsgV teilnimmt: «Für mich ist der QVW der engagierteste Quartierverein der Stadt.»

Vor sieben Jahren wäre es aber um ein Haar zu einem politisch motivierten Putsch gekommen. Ein Grüppchen linksorientierter Mitglieder versuchte den eher konservativen Vorstand zu stürzen, um bei der Stadt mehr Druck für das Rosengartenproblem zu machen. Doch zur entscheidenden Versammlung erschienen 225 Mitglieder - mehrheitlich ältere Semester - und stärkten dem Vorstand den Rücken. «Danach hatten wir wieder freie Bahn», erinnert sich die damalige QVW-Präsidentin Ursula Wild.

### Das Problem bleibt ungelöst

In der Folge ging man pragmatischer vor. Bis es 2008 noch einmal laut wurde: Der QVW lud die politischen Parteien an einen runden Tisch und wollte wissen, wie diese das Verkehrsproblem zu lösen gedenken. Die vier Kantons- und fünf Gemeinderäte ver-



Wipkingen im Jahr 1938, weit vor dem Bau der Hardbrücke: Das Restaurant Anker (Mitte) wurde 1968 abgerissen. Foto: PD

strickten sich dabei aber in gegenseitige Schuldzuweisungen. Die Zuschauer reagierten mit lauten Zwischenrufen, und die Organisatoren intervenierten. Schliesslich konnten sich die Parteien auf die Forderung nach einem Lastwagentransitverbot einigen.

Bis heute hat sich aber nichts getan. Immerhin wird demnächst im Kantonsrat ein Vorstoss behandelt, der den Re-

gierungsrat dazu bringen soll, über den Waidhaldetunnel nachzudenken. In der Zwischenzeit ist es tatsächlich ruhig geworden im Quartier. Man konzentriert sich auf die Erhaltung der sehr hohen Lebensqualität, plant die Verschönerung des Röschiachplatzes mit einer Boggiabahn, will den SBB das Bahnhofsgebäude abkaufen und eine flächendeckende 30er-Zone im Lettenquartier

durchsetzen. Im Rahmen der Jubiläumsfeier am 26. Juni veranstaltet der QVW ein «Festival der Talente». Gesucht sind Wipkinger mit ausserordentlichen Fähigkeiten.

Laut wird es wohl erst Ende 2011 wieder, wenn die Sanierung der Hardbrücke zu Ende geht und der Individualverkehr wieder vierspurig über die Rosengartenstrasse rollt.

Die bewegte Geschichte Wipkingens

## Ein armes Bauerndorf entwickelt sich zum Trendquartier

Zum 150-jährigen Bestehen erinnert sich der Quartierverein im Waidblick an die Geschichte Wipkingens.

Von Monica Müller

«Hier ist gut sein, hier lasst uns Hütten bauen», soll der alemannische Erstbesiedler Wibicho im 4. Jahrhundert nach Christus gesagt haben. Dem werden die Wipkinger auch heute noch zustimmen. Ein Rückblick der vergangenen 150 Jahre in 10-Jahres-Schritten:

- 1859 gründet der Wipkinger Pfarrer Kesselring mit einigen ehrenwerten Männern die Gemeinnützige Gesellschaft Wipkingen (GGW), die später zu «Quartierverein» umbenannt wurde. Wipkingen ist ein armes Bauerndorf mit 1186 Einwohnern. Es gibt noch keine Brücke - wer über die Limmat will, muss die Fähre benutzen. Kesselring fordert mehr als eine einzige Postkutschenverbindungen von Wipkingen nach Zürich pro Tag.
- 1872 kommt die erste Brücke zwischen dem heutigen Wipkinger- und Escher-Wyss-Platz zustande, Preis: 52 000 Franken. 1874 wird in der Chronik gejamert, dass keine Reichen in Wipkingen wohnen: «Ach - es ist immer nur ein Traum unserer bodenlos sehnsüchtigen Gemeindegasse...» Die Brücke zu Aussersihl verschärft die Wohnungsnot zusätzlich: «Für eine Familie von fünf Personen dient eine elende kleine Kammer mit eisernem Ofen als Stube, Schlafzimmer, Küche, Plunderkammer und Holzraum in einem.»
- 1884 wird an der damaligen Poststelle an der Röschiachstrasse die erste Telefonstation eingerichtet. Die GGW gründet 1886 eine Handwerk- und Gewerbeschule, 1887 beginnt sie mit der «Milchkur» für Schüler und ermöglicht den Besuch von städtischen Ferienkolonien. Wipkingen zählt jetzt 2400 Einwohner, etwa doppelt so viele wie 30 Jahre zuvor.
- 1898 werden zwei Tramlinien eröffnet, eine vom Hauptbahnhof zur Wipkingerbrücke, eine weiter bis nach Höngg. Sie bedeuten das Ende für die Postkutschen. Während die wohlhabenden Höngger selbstständig bleiben, wird Wipkingen 1893 eingemeindet und bildet zusammen mit Unter- und Oberstrass neu den Kreis 6.
- Während 1906 und 1907 Hunderte von Arbeiterkonflikten die Schweiz erschüttern, streiten die Wipkinger um

den Standort ihrer reformierten Kirche. 1908 wird das Tram vom Wipkingerplatz über die Röschiachstrasse zur Nordbrücke verlängert - obwohl dort noch kein Bahnhof steht. Die Wipkinger fordern eine Bank - umsonst. «Offenbar betrachteten die Banken die Wipkinger noch als Habenichtse», so die GGW.

● 1914 beginnt der Erste Weltkrieg, die weltweiten Missernten führen zu einer Verknappung der Grundnahrungsmittel. Die GGW fördert die Heimarbeit und stellt billige Familiengärten zur Verfügung. 1917 bearbeiten 526 Wipkinger Pächter 12 Hektaren Land. Trotz der Krise gelingt es, mittels 9000 Bettelbriefen eine Kinderkrippe zu eröffnen.

● 1920 bis 1930 wird Wipkingen weitergebaut - mit knapp 21 000 Personen hat es 1930 mehr Einwohner als heute. Der Vorstand des GGW empfindet die Bautätigkeit als Verschandelung, wird selbst als Bauherrin aktiv und gründet die Baugenossenschaft Wipkingen.

● Nach 75 Jahren erhalten die Wipkinger endlich einen Bahnhof - dank der Subventionierung der Stadt und benachbarter Industriefirmen. Für die GGW war 1932 deshalb «trotz der Wirtschaftskrise ein Freudenjahr». Mit der Begründung der Rosengartenstrasse geht der alte Dorfkern verloren. 1934 wird auch Höngg eingemeindet und bildet zusammen mit Wipkingen neu den Kreis 10.

● Im Frühling 1940 wird das Terr.Bat.156 im Schulhaus Waidhalde untergebracht. Die GGW organisiert einen Teeabend, die Frauen bringen 60 Kuchen vorbei. Im Kirchgemeindezentrum werden Heimat- und Soldatenabende veranstaltet. Nazi-Gegner treffen sich im reformierten Kirchgemeindezentrum und wehren sich gegen braune Propaganda und die Zensurpolitik der offiziellen Schweiz.

● 1954 entsteht an der Limmat der Robinsonspielplatz, der selbst in den USA Beachtung findet. Die Kinder haben einen Miniatur-Verkäuferladen, können mit einer Autoruine, einem ausrangierten Tram und einem kleinen Flugzeug spielen sowie Hütten bauen. Im selben Jahr kam der 71er-Bus nach Wipkingen, der Vorläufer des 46ers.

Wipkingens» für die Westtangente abgerissen.

● 1972 wird die neue Hardbrücke mit Rosengartenstrasse in Betrieb genommen, 40 000 Autos passieren sie täglich. Immer weniger Fernzüge halten am Bahnhof Wipkingen, die Zugtickets werden teurer und die Wipkinger steigen auf Tram und Bus um. Als Folge davon wird der Bahnhof Wipkingen in eine unbediente Haltestelle umgewandelt.

● 1988 geht der Männerchor Wipkingen ein, weil die letzten Sänger die achtzig überschritten haben. Wipkingen verliert auch den Bahnhof Letten. Bis dieser, 1894 eröffnet, ans Eisenbahnnetz angeschlossen war, hatten sich die Investoren bereits auf der gegenüberliegenden Seite der Limmat arrangiert.

● Mit der Schliessung der Drogenszene beim Platzspitz 1992 verlagert sich die Szene an den Letten. Um die «Drögeler» aus den Hinterhöfen fernzuhalten, werden Durchgänge und Haustüren abriegelt, das Quartier gleicht einer Festung. 1994 wird die Drogenabgabe an Schwersttätige probeweise eingeführt, ein Jahr später stehen Auffangprojekte zur Verfügung. Die Szene beim Letten wird geschlossen, und auswärtige Drogensüchtige werden wegweisen.

● «Wir wussten immer, dass Wipkingen lässig ist, aber jetzt wissen es auch andere», schreibt der Quartierverein über die Jahre 2000 bis 2010. Der Boom in Zürich-West und der Zuzug aus Deutschland führt zu einem besser betuchten Einwohner-Mix, günstiger Wohnraum wird knapp. 2009 hat Wipkingen 15 399 Einwohner - und ist mittlerweile zum Trendquartier geworden.

Quelle: Waidblick, März 2010, «150 Jahre Quartierverein Wipkingen».



Sorgte 1907 für Streit im Quartier: Die reformierte Kirche. Foto: PD

Anzeige



## Alfred Jarrys Ubu

Regie Christoph Leimbacher

im Theater Rigiblick, Zürich

**Donnerstag, 15. April, 20 Uhr**

**Freitag, 16. April, 20 Uhr**

Germaniastrasse 99, 8044 Zürich

Abendkasse und Bar ab 19 Uhr geöffnet

Reservationen

Theater Kanton Zürich

Telefon 052 212 14 42 Mo-Fr 9-17 Uhr

info@theaterkantonzuerich.ch

www.theaterkantonzuerich.ch

Mit Unterstützung Stadt Zürich Kultur

Reduktion auf Eintrittspreise mit ZKB Karte

Zürcher Kantonalbank

theater kanton zürich

